

Verleihung des „Prix Emile et Aline Mayrisch“ gestern im National-Archiv

Die deutsch-französischen Beziehungen im Wandel der Zeit

Zum zweiten Mal nach 2007 vergab der „Cercle des Amis de Colpach“ am gestrigen Freitagnachmittag den „Prix Emile et Aline Mayrisch“. Als Rahmen für die diesjährige feierlich Zeremonie diente das National-Archiv auf dem Heilig-Geist-Plateau in Luxemburg, in dem zur Zeit die Ausstellung „Feierout“ über 100 Jahre Stahlindustrie zu sehen ist. Der insgesamt mit 14.000 Euro dotierte, und vom „Cercle des Amis de Colpach“ und ArcelorMittal ausgeschriebene Preis richtet sich an alle, die in Deutschland, Luxemburg, Frankreich oder Belgien leben und eine qualitativ hochwertige schriftliche Arbeit einreichen, die von einer Fachjury bewertet wird.

Der Preis ist eine Hommage an Emile und Aline Mayrisch, die den europäischen Gedanken zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ihrer Residenz in Colpach vorlebten, als Europa kurz davor stand, sich auf zu lösen. Der Industrielle Emile Mayrisch und seine Frau Aline empfingen auf ihrem Besitz regelmäßig Literaten und Wissenschaftler sowie Politiker aus dem französischen und dem deutschen Kulturraum und förderten somit die Völkerverständigung. Schon damals befand sich Luxemburg am Schnittpunkt zweier Kulturen und stand mit je einem Bein in der deutschen, und je einem im französischen Kulturraum. Wie es der Zufall wollte, kommen die beiden Laureaten des diesjährigen Preises aus Deutschland und haben die Jurymitglieder mit ihren jeweiligen Ar-

beiten über zwei französische Themen überzeugt und beeindruckt.

Die internationale Jury, die aus Mitgliedern aus Luxemburg, Deutschland und Frankreich bestand, hatte die Aufgabe, unter mehr als 20 eingereichten Arbeiten die beiden diesjährigen Preisträger aus zu wählen. Die Beiträge waren allesamt von beachtlicher wissenschaftlicher Qualität und deckten das gesamte Spektrum wissenschaftlicher Arbeiten ab. „Unter den eingereichten Arbeiten befanden sich Bachelor-, Master und Doktorarbeiten“, erklärte Dr. Charles Barthel, Jurymitglied und Direktor des „Centre de recherches européennes Robert Schumann“ anlässlich der Zeremonie. Für die Jury war es, laut Barthel jedoch ziemlich leicht, zwei Arbeiten auszumachen, die alle anderen von ihrer Qualität her überragten. Der mit 10.000 Euro dotierte erste Preis ging an den deutschen Historiker Professor Dr. Ulrich Lappenküper von der Universität Bonn für seine Arbeit „François Mitterand und Deutschland: Die enträtselte Sphinx.“ Der mit 4.000 Euro dotierte und als „Prix d'encouragement“ bezeichnete zweite Preis ging an die Historikerin Dr. Claudia Hiepel aus Essen für ihren Beitrag „Willy Brandt und Georges Pompidou. Deutsch-französische Europapolitik und Europakonzeptionen 1969-1974“. Beide Wissenschaftler konnten bei der Jury mit ihrer bemerkenswerten, akribischen Recherchearbeit punkten. Die Verfasser beider prämierten Arbeiten be-



ArcelorMittal-Direktor M. Wurth, U. Lappenküper, C. Hiepel und O. Modert (v.l.) Photo: pav

dienten sich darüber hinaus eines sehr exklusiven Archivmaterials, das vorher noch nicht für wissenschaftliche Zwecke benutzt worden war.

Hervor zu streichen sei, so Dr. Charles Barthel, die äußerst intelligenten Fragestellung beider Arbeiten, deren Fokus auf den deutsch-französischen Beziehungen liegt. Der Untersuchungsgegenstand in Lappenküpers Forschungsarbeit ist womöglich die schillerndste politische Persönlichkeit Frankreichs des 20. Jahrhunderts: François Mitterand. Der Historiker versucht in seinem Werk eine Antwort auf die Frage zu finden, ob der ehemalige französische Staatpräsident im Endeffekt der germanophilste aller Staatmänn-

ner war, den die Grande Nation im vergangenen Jahrhundert hervorgebracht hat. Der Forscher kommt zur Schlussfolgerung, dass Mitterands Deutschlandpolitik ebenso opportunistisch war wie seine gesamte Persönlichkeit. Claudia Hiepel beleuchtet in ihrem wissenschaftlichen Beitrag eine Transitionsphase der deutsch-französischen Beziehungen: der Europaenthusiasmus der ersten Stunde klingt aus und macht Platz für eine neue politische Phase, die u.a. durch die Aufnahme neuer Mitgliedstaaten geprägt wird. Beide Laureaten fühlen sich durch den Preis geehrt, betrachten diesen auch als Ansporn, um weiter im Geiste Colpachs zu forschen. <